

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gesetzlich für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 176

Montag, den 1. August 1927

101. Jahrgang

Vertagung der Seeabrüstungskonferenz

Neue amerikanische Vorschläge

U. Genf, 31. Juli. Die auf Montag nachmittag einberufene Vollversammlung der Seeabrüstungskonferenz ist heute zu-
nächst auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Der Beschluß ist in einer Aussprache gefallen, die heute nachmittag zwischen Lord Bridgeman und Gibson stattfand. Die Vertagung der Vollversammlung scheint auf den Wunsch der amerikanischen Delegation zurückzuführen, da die Antwort aus Washington auf die am Freitag übermittelten neuen englischen Abrüstungsvorschläge in Genf noch nicht eingetroffen ist. Die Lage ist infolgedessen heute noch unverändert kritisch, doch sieht man in Konferenzkreisen in der Tatsache der Vertagung der Vollversammlung zum mindesten die Möglichkeit, einen sofortigen Abbruch der Konferenz zu verhindern.

Die amerikanische Delegation veröffentlicht heute abend einen neuen Vorschlag, nach dem eine politische Klausel in das Abrüstungsabkommen der drei Seemächte eingefügt werden soll.

Nach dieser Klausel ist jede der vertragschließenden Mächte berechtigt, vor dem 31. Januar 1933 einen neuen Zusammentritt der Drei-Seemächte-Konferenz zu fordern, falls eine der drei vertragschließenden Parteien die in dem Abkommen festgesetzte Gesamt-Tonnage für die Kreuzer in einer Art und Weise zum Bau von Kreuzern verwendet, die der anderen Macht eine Abänderung der in dem Abkommen festgesetzten Gesamttonnage für die Kreuzer erforderlich erscheinen läßt. In einem solchen Falle kann die betreffende Macht nach vorheriger 6monatlicher Ankündigung den Zusammentritt der Konferenz der drei Seemächte fordern. Jedoch gilt diese Bestimmung erst ab 31. Januar 1931. Sollte auf dieser Konferenz eine Einigung zwischen den drei Seemächten nicht zustandekommen, so ist der einberufende Staat berechtigt, das Abkommen mit 1jähriger Frist zu kündigen. In diesem Falle verliert das Abrüstungsabkommen auch

gegenüber den beiden anderen vertragschließenden Staaten seine Gültigkeit. Dieser neue amerikanische Vorschlag steht gegenwärtig im Vordergrund der Verhandlungen. Von englischer Seite wird vorläufig eine Stellungnahme zu der Einfügung dieser politischen Klausel in das Abrüstungsabkommen abgelehnt, doch wird darauf hingewiesen, daß nach dieser Klausel die von England geforderte Zerteilung der Kreuzer zu 10 000 und 6000 Tonnen in Wegfall kommen würde. Die britische Regierung beabsichtigt, wie aus London gemeldet wird, im Falle eines Scheiterns der Konferenzverhandlungen die an der Konferenz beteiligten Parteien zu einer Formelbindung zu veranlassen, kein neues Flottenprogramm aufzustellen. Gibson ist von Bridgeman und Lord Cecil bereits über einen derartigen englischen Plan unterrichtet. England wünscht demnach, für eine zeitlich begrenzte Periode den Bau von Großkampfschiffen festzulegen. Während dieser Periode würde sich die britische Regierung verpflichten, keine weiteren 10 000-Tonnen-Kreuzer auf Kiel zu legen. Amerika soll sich dagegen formal verpflichten, die in diesem englischen Kompromißvorschlag niedergelegten Ziffern in einem bestimmten Zeitraum nicht zu überschreiten. Japan hat bereits seine Zustimmung gegeben, die 5:5:3-Quote nicht zu überschreiten.

Amerika droht mit neuen Kreuzerbauten.

U. Newyork, 31. Juli. Die führenden amerikanischen Zeitungen bringen lange Sonderberichte aus Rapid City, die alle besagen, daß Coolidge wenig von seiner Erholung auf seinem Landsitz hat, und die Genfer Seeabrüstungsverhandlungen mit großem Pessimismus verfolgt. Der Präsident wird, wie die Zeitungen schreiben, England für den Konferenzabbruch verantwortlich machen.

Amerikanische Marinekreise sprechen davon, daß nach Abbruch der Genfer Konferenz Amerika für 400 Millionen Dollar Kreuzer bauen würde, um Englands Kreuzerstärke gewachsen zu sein.

Tages-Spiegel

Die Seeabrüstungskonferenz ist vertagt worden, nachdem alle Kompromißversuche gescheitert waren. Amerika macht neue Vorschläge.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen gehen nicht vom Fleck. Das „Petit Journal“ behauptet, die deutsche Delegation wolle die Handelsvertragsverhandlungen

verschleppen, während es umgekehrt den Anschein hat, als ob man in Frankreich die Berewigung eines vertragslosen Zustandes wünsche.

Prinz Carol von Rumänien erklärt in der Presse, daß er nicht auf den rumänischen Thron verzichte. Die Thronfolgefrage erhält dadurch eine neue sensationelle Wendung.

Die nordschleswigsche Selbstherrschafspartei hat an den dänischen König ultimative Forderungen gestellt.

Der Gesetzentwurf zur Neuordnung der Beamtenbefolgung soll in den Grundzügen fertiggestellt sein.

Das 400jährige Bestehen der Universität Marburg wurde in den letzten Tagen festlich begangen.

Bildungsstätten des geistigen Menschen schlechthin sein, bleiben oder werden. Hier liegt die akademische Schicksalsfrage der Gegenwart, die durch keine Hochschulreform gelöst werden könne. Der Minister wies weiter auf die anlässlich des Jubiläums gemachten Stiftungen hin, die er als Opfer bezeichnete, zu denen sich Volk und Regierung im Geiste produktiver Wiederaufbauarbeit zusammengesunden hätten. Trotz der Interessengegensätze, der parteipolitischen und konfessionellen Zerrissenheit des deutschen Volkes seien diese Opfer möglich gewesen, weil in den geistigen Fragen die deutsche Nation noch immer einiger und geschlossener sei, als sie dies im kleinlichen Tageskampf wahr haben wolle.

Hierauf ergriff Reichsjustizminister Berg das Wort, der nach Verlesung eines Glückwunschschreibens des Reichspräsidenten u. a. ausführte, daß im Schicksal der Universität Marburg das Reichskabinett eine neue Bestätigung der alten Wahrheit erblicke, daß deutsches Wesen und deutsche Volksgemeinschaft am fruchtbarsten gedeihen, wenn örtliche Kräfte sich in Selbständigkeit entfalten können.

Am Nachmittag wurde die Einweihung der drei aus Anlaß des Jubiläums errichteten Bauten vollzogen: des Kunstinstituts, der Kinder- und Ohrenklinik.

Abends trafen sich die Ehrengäste, die Professoren und die Vertreter der Studentenschaft in der Festhalle zu einem Festessen. Der Jubelrektor, Geheimrat Busch, begrüßte die Gäste mit einer kurzen Ansprache, auf die der preussische Finanzminister Götter-Ashoff und General Reinhardt, Kassel, mit Worten des Dankes antworteten. An den Reichspräsidenten wurde ein Jubiläumstelegramm gesandt.

Aus Frankreich

Unverantwortliche Störungsversuche.

U. Paris, 31. Juli. Das „Petit Journal“ nimmt heute zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Stellung, wobei es von einem unverschämten Mandat (1) des Reiches spricht, das die Verhandlungen vom wirtschaftlichen auf das politische Gleis schieben wolle. Der Wunsch des Deutschen Reiches nach Wiederherstellung seiner Konsularorganisationen sei begreiflich, dem stünde jedoch das formelle Verbot des Artikels 281 des Versailler Vertrages gegenüber. Kein Artikel des Vertrages räume Deutschland den Genuß der Gegenseitigkeit hinsichtlich des den anderen Mächten durch Artikel 279 zugestandenen Rechtes ein, auf dem Boden des Reiches Konsularagenten zu ernennen, ohne daß Deutschland sich dem widersetzen könnte. Man wird sich in Paris ernstlich überlegen müssen, ob man glaubt mit derartigen gehässigen Kommentaren die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen günstig beeinflussen zu können. Zur Sache selbst kann gesagt werden, daß es keinen einzigen Artikel des Versailler Vertrages gibt, der Deutschland hindern könnte, das ihm übrigens bisher noch nicht bestrittene Recht auf Meistbegünstigung und völlige Gleichberechtigung im Handelsverkehr geltend zu machen. Es hat aber immer mehr und mehr den Anschein, als ob man in Frankreich die Berewigung eines vertragslosen Zustandes wünsche.

Karols Erklärung zur Thronfolge

Kein Verzicht auf den Thron

U. Paris, 31. Juli. Die Umgebung des Prinzen Carol von Rumänien veröffentlicht ein Communiqué, in dem u. a. erklärt wird, der vor eineinhalb Jahren vonseiten Karls erfolgte Thronverzicht sei unter ersten Umständen und von Personen erpreßt worden, über die Carol es vorziehe, keine Einzelheiten zu berichten, noch ein Urteil zu fällen. Prinz Carol habe, wie weiter versichert wird, nicht die Absicht, irgendeine Agitation in Rumänien hervorzurufen. Als Vater und Rumäne habe er jedoch das Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Größe der Nation nicht geschmälert werde. Er halte sich daher für ermächtigt, persönlich zu intervenieren. Er sei stets ein glühender und loyaler Patriot gewesen und werde es bleiben und habe nur den einen Wunsch, seinem Lande nützlich zu sein. Zum Schluß der Veröffentlichung heißt es dann wörtlich: Wenn das rumänische Volk einen Appell an ihn richten wird, wird Prinz Carol es für seine Pflicht halten, diesem zu gehorchen. Diese Erklärung hat in Pariser politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt, umso mehr, als man sie mit dem in den letzten Tagen erfolgten Besuch von Sendboten des rumänischen Parteiführers Jorga in Zusammenhang bringt. Im „Matin“ ergänzt Sauerwein die obige Auslassung nach einer Unterredung mit Carol noch dahin, der Prinz sei davon unterrichtet worden, daß das strikte Verbot hinsichtlich seiner Teilnahme an den Beisehungsfeierlichkeiten dem letzten Wunsche seines Vaters durchaus widersprochen habe. Seit seinem erzwungenen Thronverzicht habe sich die Lage in Rumänien geändert und die Zukunft des Landes erwecke ernsthafte Befürchtungen, während zu jener Zeit sich die Zukunft unter den besten Auspizien gezeigt habe. Das „Echo de Paris“ verurteilt das Communiqué Karls scharf, besonders deswegen, weil es von einer etwaigen persönlichen Intervention spricht, von der man aber noch nicht wissen könne, wie sie durchgeführt werden könnte. Bertinax sucht darzutun, daß Prinz Carol auf Veranlassung des verstorbenen Königs hin nicht nur aller seiner Titel und seines Namens, sondern auch seines väterlichen Machtgebots entkleidet worden sei. Ueber die in Neuilly genährten Intrigen könnte man hinweggehen, wenn Rumänien nicht augenblicklich eine schwere Krise durchmachen würde. Zum Schluß gibt Bertinax dem Wunsche Ausdruck, daß Brattianu

über die Schwierigkeiten und die Opposition Herr werden möchte und bis zum Jahre 1940 die Stabilität des Staates sichern könnte. Die Außenpolitik Brattianus bedeute die Aufrechterhaltung der Kleinen Entente, der Verbindung mit den Festmächten.

Politische Reise des Bulgarenkönigs.

Paris, 31. Juli. Die Reise des Königs Boris von Bulgarien, der letzte Woche Sofia verlassen hat, um zunächst seinen Vater Ferdinand auf seinen Gütern zu besuchen und sich hierauf nach Rom, Paris und London zu begeben, findet starke Beachtung. Man ist überzeugt, daß der Besuch des Monarchen in den europäischen Hauptstädten einen politischen Charakter trägt, und dazu benutzt werden soll, um das gegenwärtige Regime zu befestigen. Es heißt, Boris möchte in Rom mit Mussolini über ein bulgarisch-italienisches Bündnis unterhandeln, das durch eine Heirat verstärkt werden sollte.

Jubiläum der Universität Marburg

Marburg, 31. Juli. Auf dem gestrigen Festakt aus Anlaß des 400jährigen Bestehens der Marburger Universität ergriff nach der Eröffnungsrede des Rektors, in der dieser besonders die Vertreter des Auslandes begrüßte und auf den breiten Kulturkreis hingewiesen hatte, der sich über die Universität ergoß, als Marburg preussisch wurde, für die preussische Staatsregierung Kultusminister Dr. Becker das Wort. Der Minister begrüßte insbesondere die Vertreter der Reichsregierung und der amerikanischen Botschafter Schurman, dessen starkes geistiges Interesse an der deutschen Kultur ihm die Sympathie aller derer eingetragen habe, die sein hohes Wirken für die Verständigung zu würdigen und zu schätzen wüßten. Der Minister rühmte dann die geistige Kontinuität Marburgs, neben die als zweiter Faktor das Moment der nationalen Geistesentwicklung trete, die nicht vor dem Universitäts- und Wissenschaftsideal Halt mache. Wissenschafts- und Bildungsideal könnten heute nicht mehr unendlich sein, und die deutschen Universitäten müßten, wenn sie auch weiterhin die gesamte Geistigkeit der Nation führend bestimmen wollten, nicht nur Lehr- und Forschungsstätten für akademische Fachmänner, sondern wahre

Italien und die Anschließfrage

Der Corriere de la Sera für eine positive Lösung der Anschließfrage.

21. Rom, 31. Juli. Zur letzten Poincare-Rede meint der Corriere de la Sera, sie sei trotz gewollter äußerer Versöhnlichkeit bezeichnend für die Revanchehochzeit maßgebender französischer Kreise. Der Druck, den Deutschland in der Räumungsfrage ausübe, vergrößere noch die französische Beunruhigung. Dazu käme noch erschwerend hinzu, daß die französischen Truppen im Rheinland kein Ansehen mehr genießen. Das hätten selbst französische Blätter eingesehen. Aus französischen Prestige-Gründen befürworten auch sie eine baldige Räumung des Rheinlandes. Wie die mitteleuropäischen Verhältnisse liegen, hätten die Wiener Ereignisse deutlich gezeigt. Frankreich wisse genau, daß es in kurzer Zeit schon aus egoistischen Gründen heraus zur Rheinlandräumung gezwungen werde. Diese Räumung wolle Poincare mit einer bindenden deutschen Erklärung gegen den Anschluß erkämpfen. Der Corriere de la Sera hält dies für unmöglich. Die Großmächte sollten endlich eine positive Lösung des Anschließproblems suchen.

Kleine politische Nachrichten

Erneuter Stillstand in den Genfer See-Abrüstungs-Verhandlungen.

21. Genf, 31. Juli. Nach der Bekanntgabe der neuen englischen Flottenabrüstungs-vorschläge ist in der Konferenz sogleich wieder ein gewisser Stillstand eingetreten, da die amerikanische Delegation gegenwärtig ohne neue Instruktionen aus Washington weiterzuverhandeln nicht in der Lage ist. Die englischen Vorschläge sind noch im Laufe des gestrigen Abends im Wortlaut von der amerikanischen Delegation nach Washington gefabelt worden.

Französische Genugtuung.

Paris, 31. Juli. Die Tatsache, daß Deutschland noch immer nicht die Bestätigung der Erfüllung seiner Abrüstungsverpflichtungen erhalten konnte, verursacht dem „Temps“ die freudigste Erregung. Die englische Regierung habe festgestellt, daß trotz der Versicherung verschiedener deutscher Minister Deutschland noch immer nicht alle Abrüstungsverpflichtungen erfüllt habe. „Das haben wir ja immer gewußt“, schreibt das Blatt.

Eine Revision des Dawesplanes! Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Williamstown (Massachusetts) widmete das gestern zusammengetretene Institut für Politik seine Aufmerksamkeit der Frage der Notwendigkeit einer Revision des Dawesplanes. Dr. Josef Davis von der Stamford-Universität erklärte zur Frage der deutschen Reparationszahlungen, es sei ungewiß, ob Deutschland imstande sein werde, die höheren Zahlungen zu leisten, die nach dem Dawesplan bald fällig seien. Wenn dies nicht der Fall sei, müßte bald eine definitivere Regelung der deutschen Reparationszahlungen gefunden werden. Am Sonnabend wird ein Vortrag Dr. Peter Reinholds stattfinden.

Riesenüberschwemmung in China

Tausend Ueberschwemmungsopfer.

Amoy, 31. Juli. Durch eine Riesenüberschwemmung wurden 100 Quadratmeilen in der Provinz Fukien, besonders

die Umgebung von Tschangtschau Hien, überschwemmt. Es wird gemeldet, daß zehntausend Menschen ertrunken seien. Die Ernte im Werte von fünf Millionen Dollars ist vernichtet. Das Wasser steigt weiter. Man fürchtet amtlicherseits weitere Verluste an Menschenleben und Materialschäden.

Aus aller Welt

Ein neues Großflugzeug.

Amerikanische Zeitungen verbreiten die Nachricht, daß in Friedrichshafen in den Dornier-Metallbauten ein Ozeanflugzeug gebaut werde, das hundert Passagiere befördern könne. Im nächsten Frühjahr sollen die ersten Probeflüge stattfinden. Das Stuttgarter Neue Tagblatt kann diese Mitteilung insofern bestätigen, als man tatsächlich bei Dornier sich mit solchem Projekt beschäftigt und daran ist, den Superwal noch weiter auszubauen. Natürlich kann heute über den Erfolg dieser projektierten Arbeiten noch nichts gesagt werden, ebenso wenig über den Zeitpunkt der Fertigstellung des neuen Riesenflugzeuges.

Mißglücktes Eisenbahnattentat.

21. Berlin, 31. Juli. Einer Meldung der Abendblätter zufolge wurde am Freitag nacht auf der Strecke Berlin-Magdeburg ein Eisenbahnattentat verübt, das jedoch glücklicherweise keine Katastrophe zur Folge hatte. Kurz vor Brandenburg an der Havel war von unbekanntem Tätern in einem Abstand von etwa fünfzig Metern zwei große Haufen von Pflastersteinen auf die Schienen gekürrt worden. Der Schienenräumer der Lokomotive eines Güterzuges faßte jedoch die Steinhaufen und stieß sie zu größtem Teil beiseite. Dabei wurde die Maschine leicht beschädigt. Das Attentat dürfte auch ohne Zweifel nicht dem Güterzug gegolten haben, sondern einem unmittelbar darauf folgenden D-Zug Berlin-Magdeburg.

Die Duisburger Denkmalschänder festgenommen.

Das Polizeipräsidium teilte gestern abend mit: Die Täter, die die Lehmbrückische Plastik „Die Kniende“ im Tonfalgarten umgestürzt und schwer beschädigt haben, sind zum größten Teil festgenommen worden. Die Ermittlungen dauern noch an. Wie wir weiter erfahren, sind insgesamt 11 Personen festgenommen worden, von denen sechs wieder freigelassen wurden.

Furchtbare Bluttat Zwölfjähriger.

Im Mittelkanal wurde am Donnerstag die Leiche eines Knaben gefunden, die eine große Wunde am Hinterkopf aufwies. Da man einen Mord vermutete, wurde die Leiche beschlagnahmt. Wie weiter berichtet wird, handelt es sich um einen 12jährigen Schüler, den zwei Schulkameraden erschlagen und in den Kanal geworfen haben.

Schweres Grubenunglück in Polen.

Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Kattowitz wurden auf der Grube „Julius“ im Dombrowaer Becken durch eine einstürzende Wand viele Bergleute verschüttet, an der Bergung wird noch gearbeitet. Bisher ist es gelungen, drei Leichen und 6 Schwerverwundete aus den Trümmern zu befreien.

Hunderttausend Markpreis für einen deutschen Ozeanflieger

21. Berlin, 31. Juli. Wie die B. Z. meldet, hat ein ungenannter Stifter dem deutschen Luftfahrtverband und dem

Aeroklub von Deutschland einen Preis von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, der demjenigen deutschen Flieger zufallen soll, der als erster mit einem Flugzeug den Ozean überquert. Ein zweiter Preis in Höhe von 75 000 M. (in zwei Teilen) ist für den Piloten bestimmt, der den noch von den amerikanischen Fliegern Chamberlain und Bert Acosta gehaltenen Weltrekord im Dauerflug (51 Stunden) bricht.

Schwere Unwetter in Holland.

Aus allen Teilen Hollands werden neue schwere Unwetter gemeldet. Bei Weesp richtete eine Windhose großen Schaden an.

Unterirdisches Feuer bedroht ein Stadtviertel.

Durch ein unterirdisches Feuer ist, wie aus St. Etienne gemeldet wird, ein ganzes Stadtviertel in Firminy bedroht. Das Stadtviertel ist über einer verlassenen und z. T. unter Wasser stehenden Kohlengrube erbaut. Das unter dem Boden wütende Feuer belundet sich an der Oberfläche durch Dampf und Rauchbildung. Alle Maßnahmen gegen einen möglichen Einsturz sind getroffen worden.

13 Schüler ertrunken.

Wie aus Jrtutsk gemeldet wird, kenterte auf dem Angara-Fluß infolge eines Windstoßes ein mit 20 Schülern besetztes Kahn. 13 Schüler ertranken.

Schweres Schiffsunglück bei Chicago.

Auf dem Michigan-See nahe bei Chicago kenterte ein mit über 50 Ausflüglern besetztes Dampfboot. Zehn Personen ertranken; über 20, zum größeren Teil Frauen und Kinder, werden noch vermisst.

Der Weg zum Frieden

Zum 13. Male jähren sich die Tage, in denen das entsetzliche Weltgewitter ausbrach. Wer jene Augenblicke erlebt hat, wo der Zustand der drohenden Kriegsgefahr, dann die Mobilmachung verkündet wurde, wo eine Kriegserklärung nach der andern über unser Volk hereinbrach, der kann sie zeitweilig nicht vergessen. Aber tragen wir aus jener Zeit tiefer seelischer Erschütterung mehr davon als furchtbare Erinnerungen, schwere Verluste und dauernde taufendfältige Not? Jeder Zeitgenosse des Weltkrieges muß Verständnis haben für den Schrei der Sehnsucht: „Nie wieder Krieg!“ Aber leben wir nun auch so friedlich zusammen, mit anerkennender Achtung vor dem Leben und dem Recht des andern, der Volksgenossen wie des Fremden? Gibt es nicht unter uns einen Klassenkampf von Hüben und Dräben, der immer erbitterter wird, eine Volkszerklüftung bis in die Ehen hinein, einen Krieg selbst gegen die Angehörigen, der jährlich viele Hunderttausende unschuldiger Opfer fordert? „Die Welt ist eine Realität, die nur durch eine Realität überwunden werden kann“, hat einmal Blumhardt gesagt. Die Welt der Selbstsucht, die in jeder Menschenbrust und in allen Völkern einheimisch ist, braucht ein Uebergewicht aus der Welt der Liebe, nach der sich jeder sehnt. Aber wo diese Welt der Liebe finden, wo diese größte Realität? Könnte nicht ein längst geschriebenes, meist überhörtes Wort doch auf die rechte Spur weisen: „Die Liebe ist aus Gott, und Gott ist die Liebe...“ Der Weg zum Frieden ist so nah wie der Weg zu ihm. Die Probe darauf haben viele mit Erfolg gemacht. Warum wollen wir sie nicht alle machen?

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(32. Fortsetzung.)

Nach der Mahlzeit las Anatol noch einmal den Zettel Katharinas und den Brief des alten Selinke durch. Letzteren riß er in ganz kleine Stücke, ging hinaus und streute ihn in alle Winde. Wenn er auch an Katharinas Stelle in den Dienst des Bauern trat, fühlte er sich deshalb doch noch nicht verpflichtet, diesem den an ihn gerichteten Brief abzugeben.

Immer wieder das Ganze bedenkend, kam Anatol zu dem Entschluß, den Zettel der Ertrunkenen an ihren Vater dagegen heilig aufzubewahren. Wie, wenn es doch durch irgendeinen unglücklichen Zufall herauskam, daß er nicht die richtige Katharina war, würde man ihn ohne diesen Beweis ihres freiwilligen Scheidens aus dem Leben nicht augenblicklich für ihren Mörder halten?

Anatol trat zum Büfett, kaufte sich ein starkes Rouvert, versenkte den Zettel Katharinas darin, ließ sich Pefschaf und Siegelack geben und versiegelte damit das Rouvert. Hierauf vertraute er dasselbe bis zu seiner Ankunft in Rutenstein der Tasche an, um es dort für die Zukunft auf dem Grunde von Katharinas Koffer zu bergen.

Die Bahnhofsglocke, welche die Abfahrt verkündete, läutete zum ersten Male. Anatol nahm Tasche und Sonnenschirm und begab sich auf den Perron. Ein zierlicher, geschneideter, mittelgroßer Mensch, von Beruf vielleicht Friseur oder Schneider, drängte sich an seine Seite, lobte die Schönheit seiner Züge und plapperte eine Menge anderes Zeug, von dem Anatol wenig verstand.

Er blieb wortkarg und zurückhaltend; immer besorgt, immer Gefahr fürchtend, wollte er sich über Zweck und Ziel seiner Reise nicht aussprechen. Konnte er nicht ganz gut mit einem Bekannten der Heizerfamilie zusammen reisen, ohne es zu ahnen? Außerdem gefiel ihm der aufdringliche Mensch auch sonst keineswegs.

Endlich erkönte das dritte Signal.

Der Schaffner, ein freundlicher, härtiger Mann, welcher bemerkte, wie lästig dem „jungen Mädchen“ der ungebundene Gesellschaft war, sagte väterlich freundlich:

„Komme Sie ins Frauentupee, liebes Fräulein, da sind Sie vor dem grünen Bürschen sicher.“

Aber die Frauenabteilung war bis auf den letzten Platz besetzt, und so mußte Anatol in einem anderen Wagen Unterkunft erhalten.

Glücklich, hier angelangt zu sein, zog er vorerst den heißen Paletot ab und präzentierte sich nun schlank und schmächtig im bloßen Kleide mit weißer Halskrause.

In dieser Abteilung saß niemand weiter als ein junges Mädchen, und zwar ein wirkliches, kein verkleidetes, nebst zwei kleinen Kindern und einem sehr hübschen, braungelben Wachtelhündchen.

Das junge Mädchen, welches auf Anatols Gruß sehr herzlich gedankt, erzählte ihm sogleich, daß sie die Bonne der Kleinen sei und mit ihnen und dem Hündchen von den Großeltern der Kinder komme, um sie alle drei wieder nach Hause zu bringen. Die gnädige Frau sei schon den ganzen Sommer krank, weshalb man die kleinen Lämmacher habe fort-schaffen müssen.

Eben setzte sich der Zug in Bewegung, als der junge Mensch mit dem Spazierstock und dem Kofferchen sich ins Rupee schwang.

Anatol lehnte sich schnell in eine Ecke und stellte sich schlafend. Der Neuangekommene verschwendete nun eine Reihe Artigkeiten an die Bonne, doch auch dieser gefiel er nicht, sie antwortete immer einseitiger und schließlich gar nicht mehr.

In heftigem Aerger begann der unbequeme Fahrgast nun alle möglichen Spötereien über das weibliche Geschlecht zu ergießen, wurde sogar persönlich anzüglich, so daß das junge Mädchen ihn wiederholt bat, sie in Ruhe zu lassen, sie würde sich sonst beim Schaffner beschweren.

Das nahm der dreiste Geselle aber erst recht übel, er drohte den Kindern mit dem Stock und neckte das Hündchen, welches die Bonne auf dem Schoß hielt.

Länger konnte sich Anatol, der durch die Augenwimpern blinzeln, alles mit ansah, nicht mehr beherrschen.

„Verhalten Sie sich doch endlich anständig; Sie sehen ja, daß das Fräulein nichts mit Ihnen zu tun haben will!“ rief er heftig.

Der Mensch lachte höhnisch. „Von dummen Gänken laß ich mich nicht einschüchtern.“ Er packte das Hündchen bei einem seiner lockigen Dehrchen und schlug mit seinem Stock nach dem niedlichen Tier.

„Vogelassen!“ schrie Anatol. Er konnte ein Unrecht nicht schweigend mit ansehen, tat man es nun einem Menschen oder einem Tier an. Der Burche lachte noch lauter und hielt dem Hündchen seine brennende Zigarette an die Ristern.

Das verbrannte Tierchen schrie schrill auf — nun schrie auch das junge Mädchen und die Kinder.

„Nichtswürdiger!“ lönte es entrüstet von Anatols Lippen. Mit Blitzesschnelle sprang er auf, raffte seine Kleider hoch, steckte sie in den Gürtel, streifte die Aermel zurück wie ein Boxer und schnellte auf den vor Schreck ganz perplexen Attentäter zu. Ihn von hinten am Kragen packend, drückte er ihn zu Boden, entriß ihm den Spazierstock und bläute solange mit reifer Kraft auf ihn ein, bis dieser, um Gnade bettelnd, versprach, sich ganz ruhig und anständig verhalten zu wollen.

Hierauf verließ sich Anatol aber nicht, er hielt den Besiegten noch einige Minuten fest, bis der Zug die nächste Station erreicht, und als der Schaffner die Tür öffnete, drängte er den Burchen nicht übertrieben sanft hinaus, dem verwunderten Beamten einige erklärende Worte sagend.

Nun mußte dieser ihm auch seinerseits noch gehörig den Kopf und lobte den Mut „der tapferen Jungfrau“, die nicht erst die Noifeine gezogen, sondern gleich selbst die Berechtigung in die Hand genommen.

Anatol warf ihm seine Effekten zu, die jener auffing, wie ein Hund den Knochen. So, nun war die Ruhe wieder hergestellt.

Einige Stunden später stieg die Bonne mit ihren Schutzbefohlenen aus, sich noch einmal für den mutigen Eingriff bedankend, und Anatol fühlte sich recht einsam, als das junge Leben um ihn verschwunden war.

Nach dem mageren Abendessen verspürte er schon lange einen tüchtigen Hunger und wollte sich deshalb eigentlich in Hof am Büfett etwas zu essen kaufen, allein seine kleine Kasse zu schmätern, konnte er sich nicht entschließen, er wollte jeden Pfennig zusammenhalten für die Zukunft. „Außerdem muß man sich beizeiten an Entbehrungen gewöhnen“, sagte sich der junge Philosoph, „denn alles kann man später auch nicht haben, was man möchte, und dann wird das Entfagen nicht mehr gar so schwer.“

Endlich, um acht Uhr früh, war Station Rutenstein erreicht. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 1. August 1927

Eine Erinnerung.

Vor dreizehn Jahren! Die deutsche Ernte reifte heran und der Bauer schärfte die Sense zum Schnitt. In Europa aber ging ein anderer Schnitter um, der Schnitter Krieg. Europa stand in Flammen und Kriegsgeschrei lönte durch die Lüfte. Das drohende Unwetter war in den letzten Juliwochen vom Balkan heraufgezogen und hatte nach und nach die ganze Welt ergriffen. Kriegszustand und Kriegserklärung folgten Schlag auf Schlag, geschlossen und einmütig fand sich das deutsche Volk zur Verteidigung der Heimat zusammen. Bangigkeit und stummes Erwarten, tiefe Ergriffenheit und Niedergeschlagenheit, aber auch feurige Hoffnung legte sich auf die Einwohner von Stadt und Bezirk, als in den Straßen unter Trommelwirbel der Kriegszustand bekannt gegeben wurde. Die Hoffnung auf Beilegung der drohenden Brandes war gering, der Krieg war bereits ausgebrochen. Auf den Straßen bildeten sich Gruppen, die mit besorgten Gesichtern an die Folgen der Kriegserklärung dachten. Aller Jubel war verstummt, mit Ernst und Würde wurde der kommenden Gefahr ins Gesicht gesehen. In den Familien wurden die Angehörigen zusammengerufen, es herrschte das Gefühl, daß vielleicht zum letzten Male alle Familienmitglieder beisammen wären. Mütter, Frauen und Bräute hatten bange Sorge um Mann, Söhne und Bräutigam, Zukunftsfragen wurden noch beraten und dann hieß es, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen. Ergreifend war noch der Gottesdienst auf dem Marktplatz für das ausmarschierende Reservebataillon. Da stand die kraftstrotzende Mannschaft des Bataillons, sie hörte noch mit Andacht den ergreifenden Worten des Geistlichen zu und dann galt es Abschied zu nehmen von der versammelten Menge auf dem Marktplatz, es war ein Abschiednehmen auf Leben und Tod von Vater und Mutter, von der Braut, von der Familie und den Freunden. Da wurde das Wort wahr: Da sah ich manches Auge flammen und zuden hört ich manches Herz. In stolzer Hoffnung mit jugendlichem Mut und Oapferkeit zog das Bataillon aus der Stadt hinaus in dem Glauben, in kurzer Zeit werde der Sieg entschieden sein. Aber wie schmählich wurde diese Hoffnung getäuscht. Wie viele von den auf dem Marktplatz stehenden siegesfrohen Soldaten haben zum letzten Mal die liebe Stadt gesehen, wie viele sind dem Heldentod gefallen und nicht mehr zurückgekehrt. In Begeisterung zogen die jungen Leute hinaus ins Feld, um ihr Leben für die Heimat zu opfern. Bluttige Ernte hielten Krieg und Tod. Umsonst war das gewaltige Ringen, umsonst die fürchterlichen Opfer, umsonst der Heldennut unserer Kämpfer. Das Herz könnte einem brechen, wenn man an die Zeit vor 13 Jahren in unserer Stadt zurückdenkt, wenn man die Spuren des gewaltigen Ringens tagtäglich fühlen muß, wenn man die Namen der Gefallenen an dem Kriegerdenkmal liest. Nicht im Herbst lehrten unsere Truppen zurück, wie sie es sich vorstellten, nein, vier Jahre dauerte das furchtbare Schauspiel, vier sehr schwere Jahre. Und dann kam ein Ende mit Schreden, an dessen Folgen wir heute und noch in Zukunft zu tragen haben. Das alles rufen die letzten Tage des Juli und die ersten Tage des August in Erinnerung wach. Beinahe will uns alles als schwerer Traum erscheinen, aber die harte Gegenwart sagt uns: Es ist Wirklichkeit, es ist ein furchtbares Erleben, es ist ein Stück Weltgeschichte, was hinter uns liegt. Mit berechtigtem Stolz dürfen wir aber doch auf jene Zeiten zurückblicken, da unser Volk einmütig zur Verteidigung aufstand, da wir den Kampf gegen eine Unzahl von Feinden aufnehmen mußten und unsere Soldaten unvergängliche Lorbeeren errangen. Ein schmachvoller Friede wurde uns aufgezwungen, ein Friede, wie er seit vielen Jahrhunderten keinem wilden Volke, geschweige denn einem Kulturvolk auferlegt wurde. Und noch ist der Friede, der uns diktiert wurde, kein gesicherter, kein befreiender und kein gerechter. Frankreich ist es hauptsächlich, das alle Verständigungen zu hintertreiben sucht, das noch von Haß und Verleumdung gegen das deutsche Volk triest. Deutschland muß sich alle Bedrückungen gefallen lassen, weil es machtlos und ohne Waffen am Boden liegt. Es wäre Wahnsinn, Gewalt gegen Gewalt zu setzen. Aber endlich wird kommen der Tag, und wenn es erst nach einem Menschenalter sein wird, da der Geist der Wahrheit siegen und Deutschland wieder eine Stellung einnehmen wird, die ihm nach seiner Kultur und seiner Bedeutung unter den Völkern gebührt.

Jubiläum.

Bei den Vereinigten Deckenfabriken A.G. kann Herr August Fink heute sein 25jähriges Jubiläum als Meister feiern. Der Deutsche Werkmeisterverband Bezirksverein Calw hat aus diesem Anlaß seinem Mitgliede die herzlichsten Glückwünsche aussprechen lassen. Das Jubiläum ehrt sowohl den Jubilar wie die Firma und ist ein Beweis von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Angestellten.

Die Schwimmabteilung des Turnvereins Pforzheim in Calw

Kommt zum Sport und werdet freie, sich verstehende Menschen! Der Sinn dieser Worte wurde am gestrigen Nachmittag in anschaulicher Weise den Spaziergängern nach dem neuen Fluß-, Lust- und Sonnenbad des hiesigen Turnvereins veranschaulicht, und zwar durch die in unserem Nagoldtal seit Jahren bestens bekannte Schwimmabteilung des T.V. Pforzheim. Die diesem Verein angegliederte Damenabteilung ließ erkennen, daß das weibliche Geschlecht von der Notwendigkeit, Leibesübungen jeglicher Art zu treiben, mehr und mehr überzeugt ist. Denn schließlich und endlich

hängt doch die Volksgesundheit von der Körperkonstitution des weiblichen Geschlechts ab.

Nachdem die auch von den Pforzheimer Gästen als sehr ideal bezeichnete Anlage von über 400 Schaulustigen besetzt war, wickelte sich das durch 25 Nummern zusammengestellte Programm in rascher Aufeinanderfolge unter großem Beifall ab. Unter der umsichtigen Leitung des Vorstandes der Schwimmabteilung Hugo Huber und des Gauschwimmwarts Richter (technischer Leiter Herzog) führte die über 100 Köpfe zählende Schwimmabteilung unter vorausgegangenem Anschwimmen Einzelschwimmern im Brust-, Seiten- und Rückenschwimmen (50 M.) Brust- und Seitenstaffeln der Leistungs- und Trainingsriege (50 M.) vor, wobei der größte Teil durch anerkanntswerte Leistungen angenehm auffiel, insbesondere die Meisterin des Turnkreises 10 Baden, Fräulein E. Stoil. Von Herzen lachen konnte man über das originelle Eierschwimmen (im Munde ein Eßlöffel mit einem Ei darauf) und über das anstrengende Hindernisschwimmen. Die letzte Vorführung im Wasser bildete ein sehr lehrreiches Rettungsschwimmen unter Leitung des Schwimmlehrers Augenstein, der noch kurz über die verschiedenen Griffe bei der Rettung eines Ertrinkenden referierte. Auf dem Rasen zeigte die Leichtathletikabteilung ihr Können durch verschiedene Staffelläufe; auch sie hinterließ hierbei nur die besten Eindrücke. Mit diesen Vorführungen, die durch prächtiges Wetter günstig beeinflusst wurden, haben auch die Pforzheimer in ihrem Teil mit beigetragen an der Ausbildung von Körper und Geist.

Zur Hindenburg-Spende

Hindenburg:
unverwundlich, nie verzagend, rastlos tätig
klaren Sinnes, stets voll Gottvertrauen,
so ist er Vorbild seines Volkes, ehren wir
uns in ihm!
Dr. h. c. A. Stegerwald, Ministerpräsident a. D.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Calw.

(Nach dem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises.) Die noch im Monat Juni wahrgenommene fortschreitende Besserung der Arbeitsmarktlage scheint mit dem Monat Juli zum Stillstand gekommen zu sein. Trotz lebhafter Bemühungen zur Unterbringung der beim Arbeitsamt vorgemerkten Fürsorgeempfänger im Erwerbaleben hat die Zahl der Unterstützung beziehenden Personen im Monat Juli um 4 zugenommen. Die Arbeit im Baugewerbe ist durch das Regenwetter etwas beeinträchtigt; es ist jedoch zu hoffen, daß über die Erntezeit sich noch einmal eine Besserung des Arbeitsmarktes bemerkbar macht.

In Unterstützung standen am 1. Juli 1927 34 männliche und 23 weibliche Erwerbslose, 3 männliche und 3 weibliche Krisenfürsorgeempfänger. Im Laufe des Monats Juli kamen in Zugang 100 männl., 6 weibl. Erwerbslosen- und 5 männl. und 2 weibl. Krisenfürsorgeempfänger; ausgeschieden sind im gleichen Zeitraum 104 männl., 12 weibl. Erwerbslosen- und 5 männl., 2 weibl. Krisenfürsorgeempfänger, welches Zahlenverhältnis auf 1. August 1927 einen Stand von 30 männl., 17 weibl. Erwerbslosen- und 3 männlichen, 3 weiblichen Krisenfürsorgeempfänger, zusammen 53 Unterstützungsempfänger ergibt. Bei Notstandsarbeiten waren zu Beginn des Monats Juli 40 Personen beschäftigt. Aus dem Kreise der Erwerbslosen- und Krisenfürsorgeempfänger wurden in der Zeit vom 1. bis 30. Juli zu Notstandsarbeiten vermittelt: 23. — Ausgeschieden sind im gleichen Zeitraum 9, sodas am Ende des Monats Juli 54 Leute bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden. Unterstützungsempfänger und Krisenfürsorge und produktive Erwerbslosenfürsorge zusammen am 1. August 107 (Vormonat 103).

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch vielfach heiteres, doch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

CEB Großingersheim, Dtl. Besigheim, 31. Juli. Hier sind an der Ramerz schöne gefärbte Trauben zu sehen.

Wp. Giengen a. Br., 31. Juli. Dieser Tage waren es 80 Jahre, daß in Giengen a. Br. Margarete Steiff geboren wurde. Sie war an beiden Füßen gelähmt und fertigte sich 1880 zur Unterhaltung Puppen und Tierfiguren aus Stoff, die in allen Teilen weich gestopft waren. Ihr Bruder, Baummeister Fritz Steiff, erkannte die Bedeutung der Tiere, brachte sie in den Handel und begründete die Industrie der weichgestopften Spielzeuge. Aus dem einfachen Stüchgen aber, in dem „Gretle Steiff“ ihre ersten Tiere nähte, hat sich rasch eine große Fabrik entwickelt, in der so ziemlich alles hergestellt wird, was da krecht und sleicht. Die Nachfrage wurde immer größer, die Fabrik wuchs, die Arbeiterzahl steigerte sich, und bei ihrem Tode im Jahre 1909 konnte Margarete Steiff stolz auf das von ihr begründete Werk zurückblicken, welches mit Unterstützung ihrer vier Neffen neuzeitlich maschinell erweitert worden ist und heute noch in

ihrem Geiste geleitet wird. Die Kinder hatte sie besonders in ihr Herz geschlossen und mit seinem Verständnis mußte sie ihre Schöpfungen der Kinderseele anpassen. Ihr oberster Grundsatz aber war: „Für die Kinder ist das Beste gerade gut genug“ und aus diesem Grundsatz heraus wurden Steiffspielwaren zu hochwertigen Spielwaren ausgebildet, die durch die Schutzmarke „Knopf im Ohr“ verbürgt werden. Von den ersten Tieren aber bis zu den heutigen schönen, dauerhaften Erzeugnissen führte eine Kette rastloser Arbeit, steter Verbesserungen und Neuschöpfungen. Nur dadurch war dem Lebenswerk von Fräulein Steiff dieser große Erfolg und die heutige Weltgeltung beschieden.

CEB. Hechingen, 31. Juli. Schwer enttäuscht wurde die Bevölkerung der Stadt Hechingen. Von Tübingen war Studentenbesuch angefragt, etwa 400—500, der mit den Festgästen in drei Sonderzügen hier ankommen sollte. Die Sonderzüge kamen, aber nicht die Gäste. Den drei Sonderzügen entstieg insgesamt alles in allem etwa 90 Personen. Dabei hatte die Stadt Vorbereitungen getroffen, um die Gäste recht würdig zu empfangen. Der Bürgermeister und die Musikkapelle standen bereit, letztere konzertierte den ganzen Nachmittag im Schloßhof der Burg. Der Säuer- und Föhnenhymn vom Feuerwehrtag her wurde mit Rücksicht auf die Gäste beibehalten. Am meisten geschädigt sind wohl die Birte, die für Mittagessen in größerem Umfange gesorgt hatten.

CEB. Steinenberg, Dtl. Wangen, 31. Juli. Ein arges Mißgeschick traf den Landwirt Sämmle. Die vor dem Heuwagen eingespannten Pferde wurden durch Fliegen gepelzt und unruhig. Ein Gaul sprang über die Deichsel und kam mit einem Hinterfuß in die nebenstehende Mähmaschine. Bevor der Gaul befreit werden konnte, wurde das Bein vom Oberschenkel abgerissen. Das Tier mußte sofort notgeschlachtet werden. Auch das andere Pferd erlitt Verletzungen.

Marbach, 31. Juli. Wie die Marbacher Zeitung hört, hat der Verein Schillerheim deutscher Katholiken dieser Tage in Marbach das 26 Ar große Grundstück gekauft, das an das von ihm schon länger erworbene anstößt. Das früher zu dem Gerber Haffnerischen Anwesen gehörende Grundstück war zuletzt im Besitz des Amerikaners Christian Eckstein.

CEB. Alleshäuser Dtl. Riedlingen, 31. Juli. Beim Holzfällen sprang ein Ast unverfehens ab. Blasius Hepp von hier wurde getroffen und zwar so unglücklich, daß eine Blutung im Auge entstand. Es besteht wenig Hoffnung, daß das Auge gerettet werden kann.

Verichtigung des Rathausberichts. Die Polizeiwache kam nicht auf 30 000 M., sondern auf 13 000 M. zu stehen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.		
100 holl. Gulden.		186,62
100 franz. Franken		16,475
100 schweiz. Franken		81,055

Viehpreise.

Eßlingen: Kalbeln 550—750. — Marbach: Farren 280, Ochsen und Stiere 4—800, Kühe 370—670, Kalbinnen 400 bis 680 M.; Balingen: Jährige Farren 1320—1330 M., Ochsen und Stiere 625, Kühe 540—600, leere Kühe 350—450, trächtige Kalbinnen 570—640, leere 480—540, einvierteljähriges Jungvieh 90—130, einhalbjähriges 140—170, dreivierteljähriges 220—260, 1—1½jährig 270—305, für zweijährige Pferde 740—800 M. — Ergenzingen: Jungvieh 250—300, Rinder und Kuhvieh bis 600 M. — Laupheim: Kalbeln und Boshen 210—332, Kalbeln 480—610, Kühe 530—650, Ochsen und Stiere 412—432, Farren 380—510 M. — Murrhardt: Farren 310—450, Ochsen und Stiere 170—310, Kühe 185 bis 700, Kalbinnen und Rinder 242—622 M. je das Stück.

Schweinepreise.

Blaufelden: Milchschweine 13—22 M. — Bühlertann: Milchschweine 12,50—22,50 M. — Weilderstadt: Milchschweine 12—20,5, Läufer 37 M. je pro Stück. — Eßlingen: Milchschweine 15—28, Läufer 30—38 M. — Balingen: Milchschweine: 16—23 M. — Ergenzingen: Läufer 40—50 M. — Laupheim: Mutterchweine 120—130, Milchschweine 15—20, Läufer 35—42 M. — Murrhardt: Läufer 27, Milchschweine 3,50—20 M. Niederstetten: Saugschweine 12,50—20 M. je das Stück.

Fruchtpreise.

Alten: Kernen 15,20—15,50, Weizen 15—15,50, Mischling 13,50—14,10, Roggen 13—13,50, Gerste 16 Haber 12,80—13,35 Mark. — Seidenheim: Kernen 14,85, Weizen 14,15, Gerste 13,50, Haber 12,45. — Riedlingen: Korn 10,20, Kernen 15, Gerste 12,50, Haber 13,20—13,30, Reps 14,50. — Tuttlingen: Weizen 16,50, Gerste 14, Haber 13,20—13,50. — Ulm: Kernen 15,40, Weizen 12,50—15, Roggen 12,60—13,80, Gerste 13,50 bis 14,30, Haber 12—13 M. — Urach: Dinkel 11—12, Gerste 12,70—14,20, Haber 11,20—14, Weizen 16, Roggen 13,50 je der Zentner.

Illertissen: Weizen 13,50—14, Roggen 13—13,50, Haber 12—12,50 M. — Wangen: i. A.: Gerste 13,80—14,20, Haber 13,40—14, Weizen 81 M. — Wiberach: Weizen 14,50, Haber 12,20—12,80, Reps 13,50—14,50 M. je der Zentner.

Pfullendorf: Weizen 15,10—15,75, Gerste 11,25, Haber 12,15—13, Spelz 10,70—10,90, Reps 15,25—16,30 M. — Waldsee: Haber 12,60 je pro Zentner.

Die hiesigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftstg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: J. B. Oberpräfektor W a u e n s l e.

Wasserentnahme aus der Nagold durch den Turnverein Calw e. V.

Der Turnverein Calw e. V. beabsichtigt, auf seinem auf Markung Hirsau (Parzelle Nr. 237 und 239-245) gelegenen Sportplatz ein Pumpwerk zu erstellen u. mittelst einer Kreiselpumpe von ungefähr 15 Liter/Sek. Leistung aus der Nagold pro Tag etwa 80 cbm Wasser für die Zwecke der Bewässerung des Sportplatzes zu entnehmen. Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen, vom Tage nach Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamt anzubringen, wo die Pläne und Beschreibungen der Anlage zur Einsichtnahme aufliegen. Nach Ablauf dieser Frist können Einsprüche, welche nicht privatrechtlicher Natur sind, nicht mehr erhoben werden. Calw, den 30. Juli 1927.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Unterreichenbach

Bergebung von Bauarbeiten

Zum Neubau eines 2-stöckigen Wohn- u. Geschäftshauses für Herrn Heinrich Vetter, Elektro-Installateur, sind die

Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Flaschner-, Schmied-, Dachdecker-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Anstrich- und Treppen-Arbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.

Die Unterlagen sind beim Bauherrn zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis Samstag, den 6. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, daselbst eingereicht werden.

Zuschlagsfrist 3 Tage.

Calw, den 1. August 1927.

S. A.: Rohler, Architekt.

Unterreichenbach

Bergebung von Bauarbeiten

Zum Neubau eines 2-stöckigen Wohn- u. Geschäftshauses für Herrn Karl Lewender, Mechaniker, sind die

Zimmer-, Flaschner-, Schmied-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Anstrich- und Treppen-Arbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.

Die Unterlagen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden und wollen Angebote bis Samstag, den 6. August, vormittags 9 Uhr, daselbst eingereicht werden.

Zuschlagsfrist 3 Tage.

Calw, den 1. August 1927.

S. A.: Rohler, Architekt.

Bekanntes süddeutsches
Dachziegel- und Klinkerwerk
sucht
Vertreter.

Nur seriöse Firmen wollen sich mit Referenzen unter S. T. 2724 an die Geschäftsstelle des Blattes wenden.

Oftersheim-Pforzheim, den 31. Juli 1927.

Todes-Anzeige



Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Nagel

heute früh im 84. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Friedrich Weik, Pforzheim, Wimpfener Straße 22.

Consum-Berein Calw

Zucker billiger

Die Zuckersteuer wurde ab 1. August um 5 Pfg. das Pfd. ermäßigt und lassen wir diese Ermäßigung ebenfalls eintreten. Leider haben die Fabriken diesen Moment schon zu Nutzen gemacht u. den Fabrikpreis in den letzten Tagen um ca. 4 $\frac{1}{2}$ per 100 kg erhöht, weshalb wieder eine Erhöhung der Zuckerpreise eintreten muß, sobald die Vorräte aufgebraucht sind.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, ihren Bedarf jetzt zu decken.

5% Rückvergütung auf alle Waren.

Einen amerikanischen Reisepaß verloren

v. Monbach-Neuhausen nach Liebenzell zwischen 2-5 Uhr nachmittags. Gute Belohnung versichert. Wenden Sie sich bitte an Herrn Max Rahn z. Zeit b. Fam. Adolf Schüringer Kaiser-Wilhelmstraße 19. Pforzheim in Baden.

Lüchtiger, solider Handwerker

mit kleiner Landwirtschaft, sucht ebensolche, ehrliche

Person

zur Führung des frauenlosen Haushalts. 3 Personen, Gute Behandlung Vertrauensstellung.

Gest. Angebote womöglich mit Lichtbild, unter S. 176 an die Gesch.-St. ds. Bl. erbeten.

Geldgesuch

Suche 5000 RM. aufnehmen gegen 3-4fache Sicherheit (erststellige Hypothek auf landwirtschaftl. Anwesen mit Aecker). Angebote unter S. 174 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nagold.

Ein ordentlicher

Junge

welcher Lust hat die Schreinererei zu erlernen, kann sofort, oder später in die Lehre treten bei

Sakob Döttling

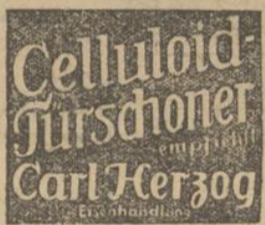
Möbelschreinerei Rost u. Wohnung b. Meißter.

Schwere noch junge

Milch- und Fahrkuh

mit täglich 10 Liter Milch, unt. jed. gewünscht. Garantie setzt dem Verkauf aus, ev. Tausch gegen mittlere nicht ausgeschloffen.

R. A. Mörk, Gchingen Althengstetterstraße.



Schwefel sucht einf. möbl.

Etg. Zimmer

monatliche Bezahlg. auf 10. bis 15. August in Hirsau oder Liebenzell auf längere Zeit. Angebote unt. R. 2. 10 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Gebrauchtes

Damenrad

im Auftrag zu verkaufen Christ. Widmaier, Mechan. Werkstätte.

Mädchengesuch

Gesucht baldmöglichst Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das schon gebiert und etwas nähren kann, zu kleiner Familie bei gutem Lohn.

Frau Julie Weik, Bahnhof.

pfannkuch

Wir gewähren von jetzt ab auf sämtliche Waren ausgenommen Markenartikel

5% Rabatt

Verlangen Sie beim Einkauf **Rabattmarken**

pfannkuch

Bettstellen für Erwachsene und Kinder empfiehlt **Carl Herzog, Eisenhandlung, Lederstraße.**

Verkaufe einen älteren **Bausparvertrag** über 20000 Mk. von der Gemeinschaft der Freunde. Näheres zu erfragen H. Brobeck, Plochingen am Neckar Schorndorferstraße 31.



Sofa
2 Stück gebrauchte, wie neu im Auftrag äußerst billig zu verkaufen.
E. Wuxter Tapeziergeschäft Calw Badstr. 342.

Während des Ausverkaufs

10% Rabatt auf alle

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Herren-, Burschen- und Knaben-Mäntel, Sommer-Joppen, helle Sommer-Joppen, Lüfter-Joppen, Knaben-Waschblusen und Knaben-Waschanzüge

Paul Räuchle, am Markt, Calw.